

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein überdimensionaler Autoritäts-glaube. Auch in Burgdorf fanden es einige «Progressive» heraus, das Aufstehen bei Eintritt des Lehrers sei Ueberrest eines ungesunden Militarismus. Hand aufs Herz, Bethli, sagst Du Deinem Arzt etwa auch noch «Herr Doktor», unterwirfst auch Du Dich kriegerisch mit «Guten Tag Herr Pfarrer?» So tief sind wir also gesunken und haben es nicht einmal gemerkt. Ich habe zwar bis anhin gemeint, die primitivsten Anstandsregeln stünden abseits jeglichen Autoritätsglaubens, aber eben, ich bin halt noch nicht so progressiv. Wie Du Dich künftig aus der Affäre ziehest (etwa mit «Tschüs Toubib!»), nimmt mich ja mächtig wunder. Ich meinerseits sehe mein Studium ernsthaft in Gefahr, wenn ich mich nicht durchringen kann, den Professor mit einem kollegialen Schlag auf die Schulter und «Hallo Boss» zu begrüßen.

*Ursula
Liebe Ursula, ich glaube und hoffe,
daß die Hochschulreform nicht so
gemeint ist! B.*

Bei uns ist alles in Ordnung

In bester Ordnung: Es ist in Ordnung, daß ein Militärdienstverweigerer zu Gefängnis verurteilt werden kann, es ist in Ordnung, daß ein Richter in Lausanne einen Bürger mit anders organisiertem Gewissen als «kriminell» bezeichnen darf.

Dem Schweizer ist Glaubens- und Gewissensfreiheit verbürgt und er ist stolz darauf. Er mache aber von dieser Freiheit ja keinen allzu gründlichen Gebrauch! Er könnte gewisse Enttäuschungen erleben, denn: Auch bei uns gibt es Polizisten mit Gummiknöpfen, verblüffend ähnlich wie andernorts. Was reden wir da von «persön-

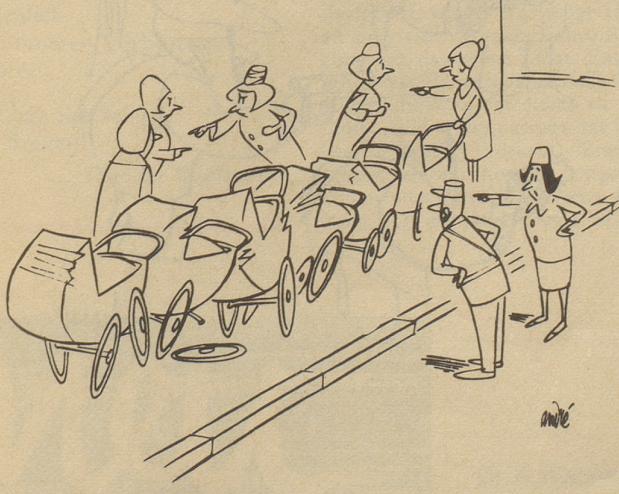
Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

licher Freiheit», wenn jeder Schweizer von dem geltenden Gesetz dazu gezwungen wird, das Mordhandwerk zu lernen!

Ueber Nutzen und Notwendigkeit des Militärs läßt sich streiten. Man mag sagen, es sei edel, fremde Frauen und Kinder zu töten, um die eigenen vor dem Untergang zu bewahren. Man mag sagen, besser tot, als verarmt, besser zum Mörder werden, als zum Sklaven. Dies sind ehrliche und achtenswerte Argumente. Die Menschheit ist vielleicht noch nicht reif für den Verzicht auf Massenmorde. (Ob sie es rechtzeitig werden wird, ohne die entschiedene Achtung des Krieges seitens der öffentlichen Moral, ist eine andere Frage.) Man mag in guten Treuen über dies alles geteilter Meinung sein. Aber daß wir unseren Mitbürger ins Gefängnis wandern lassen und als «geistigesge-stört» abstempeln, wenn er reifer und menschlicher zu denken ge-lert hat, ist ein Skandal. Eine Schande.

Ob wohl wirklich alles beim alten bliebe, wenn Frauen hier mitzureden hätten? Von einer Frau wird nicht unbedingt erwartet, daß sie Bomben abwirft und Granaten schleudert. Vielleicht wäre sie deshalb eher geneigt, einem, der kein Verständnis für solche Spiele hat, zu verzeihen.

Annemarie



Kleinigkeiten

«Auseinandersetzungen sind der Tod jedes Gespräches, wenn sie in einer Atmosphäre der Feindseligkeit stattfinden. Diskussion aber ist eine erfreuliche und ersprießliche Sache, wo jeder so gut er kann, seine Meinung vorbringt und verteidigt und mit gleicher Objektivität und Unvoreingenommenheit die Wahrheit dessen, was dagegen vorgetragen wird, anerkennt.» Genau das meint Dr. Johnson, wenn er über eine Einladung vom Vortrage sagt: «Wir hatten ein gutes Gespräch!» *

Als allgemeine Regel kann man sagen, daß es gute Gespräche nur unter Freunden gibt, oder unter Menschen, die in wesentlichen Dingen, die zur Sprache kommen, gleicher Meinung sind. Bei Disputen und Auseinandersetzungen aber lernt keiner vom andern etwas. Man widerspricht sich, will kein Körnchen von Richtigkeit sehen in dem, was der Gegner vorbringt, ist blind für alles, was gegen die eigene Meinung sprechen könnte, wagt nicht, der Frage offen ins Gesicht zu sehen, so daß man manchmal nicht einmal die eigenen Vorteile wahrzunehmen vermag, beharrt am zähsten auf den schwächsten Argumenten und wird mit jedem Augenblick dogmatischer, absurd und heftiger.

*

Die Seele aller Konversation ist Sympathie. Wenn Schriftsteller mit Schriftstellern reden, sollte es sich dabei um Bücher handeln. Nichts ist so pedantisch, als die Behauptung, man sei nicht pedantisch. Keiner kann über das hinausgehen, was er ist und tut. Das hieße, über sich selber hinausgehen und das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es liegt Freimaurei in allen Dingen. Man kann nur sprechen, um verstanden zu werden und verstanden wird man nur von denen, die ins Geheimnis eingeweiht sind.

(Hazlitt:
«On the Conversation of authors»)

Üsi Chind

Wir erklärten unsern Kindern, daß der Lohn in Kehrsatz ein schöner Land-sitz sei, in welchem der Bundesrat hohe Gäste aus dem Ausland, z. B. Staatsoberhäupter usw. empfange. — Einige Wochen später kommen wir beim Mittagstisch wieder darauf zu sprechen. Da sagt die kleine Regula: «Gall, Papi, der Lohn isch em Bundes-rot sis Empfängnis-Huus.» HT

*

Dä Ruedeli höcklet äm Grosi uf dä Schoos. Gründlech betrachtet är äm Grosi sis Gsecht und maint dä:
«I! Grosi häsch Du äs Gsecht, häsch Du äs schöns Gsecht, dä vielä Strichli - - » RH

BÜNDNER
RÖTELÍ
LIKÖR
aus gedörrten Bergkirschen
seit 1860
Kindschi

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

DOBB'S

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!

Nebelspalter - Humorerhalter

Probieren Sie

ein gut gekühltes MALTI und überzeugen Sie sich selbst:

MALTI ist ein gutes Bier, ein sehr gutes alkoholfreies Bier und ein ausgezeichneter Durstlöscher,

Lassen Sie sich einen Harass MALTI-Bier in den Keller stellen, das ist so praktisch und angenehm; wir nennen Ihnen gerne den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33

